

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

423 (11.9.1917) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Heilwesen **Walter Günther**; für badische unpolitische Angelegenheiten, Nachrichten, Wirtschaft, Sport, Handel und letzte Drachberichte **Karl Binder**; für Anzeigen und Anzeigen **Mathilde Schumann**; sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Heilwesen **Walter Günther**; für badische unpolitische Angelegenheiten, Nachrichten, Wirtschaft, Sport, Handel und letzte Drachberichte **Karl Binder**; für Anzeigen und Anzeigen **Mathilde Schumann**; sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Heilwesen **Walter Günther**; für badische unpolitische Angelegenheiten, Nachrichten, Wirtschaft, Sport, Handel und letzte Drachberichte **Karl Binder**; für Anzeigen und Anzeigen **Mathilde Schumann**; sämtliche in Karlsruhe.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Heilwesen **Walter Günther**; für badische unpolitische Angelegenheiten, Nachrichten, Wirtschaft, Sport, Handel und letzte Drachberichte **Karl Binder**; für Anzeigen und Anzeigen **Mathilde Schumann**; sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Heilwesen **Walter Günther**; für badische unpolitische Angelegenheiten, Nachrichten, Wirtschaft, Sport, Handel und letzte Drachberichte **Karl Binder**; für Anzeigen und Anzeigen **Mathilde Schumann**; sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Heilwesen **Walter Günther**; für badische unpolitische Angelegenheiten, Nachrichten, Wirtschaft, Sport, Handel und letzte Drachberichte **Karl Binder**; für Anzeigen und Anzeigen **Mathilde Schumann**; sämtliche in Karlsruhe.

Nr. 423 76. Jahrgang. Karlsruhe, Dienstag, 11. September 1917 76. Jahrgang. Abendblatt.

Der Weltkrieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 11. Sept. (Amtlich).

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern

Der Artilleriekampf in Flandern erreichte an der Küste und im Vogen um Ypern zeitweilig große Stärke. Vorstöße der Engländer südlich von Langemark und nördlich von Frezenberg wurden zurückgewiesen.

Bei Villers nordwestlich von St. Quentin entspannen sich heute morgen neue Gefechte, die für uns günstig ausgingen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Unternehmungen französischer Erkundungsstübs, meist durch heftiges Feuer vorbereitet, wurden nordwestlich von Reims und in mehreren Abschnitten der Champagne zum Scheitern gebracht.

Auf dem östlichen Maasufer griffen gestern morgen starke französische Kräfte vom Hofes, bis zum Chameval (3 1/2 Kilometer) an, südlich des Mavrille-Bandes in unsere Kampfbereiche eingebungener Front wurde durch Gegenstöße abgewiesen. An der übrigen Front brachen die französischen Sturmwellen in unserem Abwehrfeuer verlustreich zusammen. Am Laufe des Tages noch mehrfach erfolglose Angriffsvorstöße des Gegners schlugen sich fehl. Im Nachdrängen schoben wir an einigen Punkten unsere Linien vor.

Leutnant Boh schon gestern drei feindliche Flieger ab; er erhöhte dadurch die Zahl seiner Luftjäger auf 45.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Zwischen den russischen und unseren Stellungen vom Meer bis zur Düna zahlreiche Zusammenstöße von Vortruppen. Der Feind büßte Gefangene ein.

Vorstöße russischer Streifabteilungen im Waldgebiet nördlich von Husiatyn und am unteren Zbrucz wurden abgewiesen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

Im Südbaltikum der Bukowina sind die Russen zum Ansturm übergegangen, sie errangen nur örtliche Vorteile bei Solka.

Zwischen Trosus und Ditoztal hat der Feind seine vergeblichen Angriffe bisher nicht wiederholt.

Mazedonische Front

Im Berggelände südwestlich des Ohrida-Sees verwehrt deutsche und österreichisch-ungarische Kräfte den Franzosen gestern weiteres Vordringen.

Die Opfer der französischen Verdun-Offensive.

Basel, 10. Sept. Der schweizerische „Presse-Telegraph“ meldet: Der militärische Berichterstatter des „Journal des Débats“ kritisiert in auffälliger Weise die gegenwärtige Verdun-Offensive und damit auch die Führung des Generals Petain. Die Verluste in den Kämpfen bei Verdun seien für die französischen Truppen außerordentlich schwer gewesen und hätten beispielsweise an einem letzten Tage gerichtetweise 20 000 Mann betragen bei einem gleichzeitigen Kräfteeinsatz von 100–120 000 Mann. Der erzwungene geringe Geländegewinn stehe außer Verhältnis zu den erlittenen Verlusten.

Die Opferung der Kanadier für England.

Rotterdam, 10. Sept. Die kanadischen Verluste in den letzten Kämpfen in Flandern, das ist vom 1. April bis 4. August d. J., belaufen sich nach der Veröffentlichung der Zeitung „Montreal Herald“ auf 64 000 Mann und Offiziere.

Der Tagesbericht der Bulgaren.

Sofia, 11. Sept. Amtlicher Bericht vom 10. Sept.: Mazedonische Front. Schwache Tätigkeit der Artillerie an der ganzen Front. Südliche Unternehmungen unserer Erkundungsabteilungen am Nordhang der Kruscha-Planina und an der unteren Struma. — Hiegeertätigkeit in verschiedenen Abschnitten. Rumänische Front: Bei Tulcea Gewehrfeuer und Artilleriefeuer, bei Galatz vereinzelt Kanonenschüsse.

Neue U-Bootserfolge

27 000 B.-R.-T. versenkt.

W.W. Berlin, 10. September. (Amtlich).

1) Im Sperrgebiet um England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote 27 000 B.-R.-T. versenkt. Unter den versenkten Schiffen befinden sich der bewaffnete englische Dampfer „Gymnion“, Ladung Kohlen von Newport nach Dublin, der durch Fogelove geleitete englische Seiner „Coroon“, sowie zwei tief beladene englische große Dampfer, die aus Genua herausgeschossen wurden.

2) Marineflugzeuge versenkten am 9. September, nachmittags, in der Themsemündung einen englischen Dampfer. Der Chef des Admiralsstabs der Marine,

Die neue Krise in Russland.

Kornilows Anhang.

(1) Rotterdam, 10. Sept. „Daily Mail“ meldet aus Petersburg, daß der Stab des bisherigen Oberkommandierenden sich mit dem Vorgehen des Generals Kornilow solidarisch erklärt.

Die „Morning Post“ meldet aus Petersburg: Die Drahtverbindungen mit dem Hauptquartier sind unterbrochen. Man muß aber annehmen, daß der Schritt des Generals Kornilow nicht ohne Billigung eines Teiles des Heeres, besonders des Offizierkorps erfolgt ist. Erste Nachrichten liegen aus Kiew vor, wo die Garnison die republikanischen Abzeichen von den Fahnen und den Kasernen entfernt hat. Der Korrespondent der „Daily Chronicle“ meldet: General Kornilow ist mit seinem Stab und den ihm ergebenen Generalen der Armee in Kiew eingetroffen und mit großem Jubel begrüßt worden.

„Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Mehr als 50 Abgeordnete des aufgelösten finnischen Landtags sind verhaftet. In Wiborg haben Finnen die staatlichen Munitionsfabriken in die Luft gesprengt.

Die Haltung der russischen Presse.

W.W. Petersburg, 11. Sept. (Petersb. Tel.-Ag.) Die Zeitungen besprechen kurz den Streit der vorläufigen Regierung mit dem Oberkommandierenden Kornilow. „Nabesija“, das Blatt des Arbeiter- und Soldatenrates ist der Ansicht, daß eine Einigung aller Kräfte der revolutionären Demokratie jetzt mehr als notwendig sei. „Dien“ schreibt: Auf die russische Freiheit sei ein schwerer Anschlag verübt worden. Das Blatt fordert zur Ruhe und Unterstützung der Regierung auf und ermahnt jeden Bürger, in diesen Tagen tödlicher Gefahr für Russland auf seinem Posten zu sein. — „Netsch“ drückt die Hoffnung aus, daß beide Seiten vernünftig werden und es nicht bis zum Bürgerkrieg werden treiben wollen. — „Nowoje Wremja“ schreibt: Das Land stehe vor einer verhängnisvollen Lösung. Alle inneren Streitigkeiten und Meinungsverschiedenheiten sollten vor dem Problem der Rettung des Vaterlandes vergessen werden.

Die Maximalisten in Kronstadt.

(2) Rürich, 10. Sept. Das ukrainische Pressebüro in der Schweiz meldet: Nach einer kurzen Ruhepause von wenigen Wochen sind die Maximalisten in Kronstadt wieder die eigentlichen Herren. Die Zeitung der Volkswehr, die nach den kühnsten Zusagen geschlossen wurde, ist wieder erschienen, während die bürgerlichen Zeitungen geschlossen wurden. Die Todesstrafe wurde zum zweitenmal abgeschafft. Ein neuer Arbeiter- und Soldatenkongress wurde einberufen. All dies sind Maßnahmen des Kronstadter Magistrats, dessen Wehrzahl zu den Parteigängern Lenins gehört.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

W. G. Groß, Hoftheater Karlsruhe. Unsere Hofbühne eröffnete gestern mit Heinrich von Kleists „Prinz Friedrich von Homburg“ den Winter-Spielplan. Das Haus war nur schwach besetzt. Durch die Aufführung, die wir bereits früher eingehend gewürdigt hatten, wehte noch eine gewisse Ferienluft. Es wollte keine rechte Stimmung aufkommen, weder auf der Bühne noch im Zuschauerraum. Am besten von den Darstellern war Herr Lütjohann in der Titelrolle; vor allem gelang es ihm, die große und schwierige Szene der Todesnacht glaubhaft zu gestalten. Nur hin und wieder glitt der Künstler in kleine Nebenbemerkungen und -bewegungen etwas aus dem Rahmen der Darstellung. Er verfiel dann in den Ton eines modernen Salonhübschen. Sein im ganzen warmes und eindringliches Spiel übertrug sich leider nur wenig auf die übrigen Mitwirkenden. Herr Baumbach, der sonst als Kurfürst eine prächtige Leistung bot, konnte sich gestern nicht so recht in seine Rolle hineinfinden. Das gleiche gilt von der etwas blaffen Natalie der Frau Ermardt. Gut war Fel. Frauendorfer als Kurfürstin. Anstelle des Herrn Dösch spielte Herr Becker den Kobenzoller schlecht und recht. Soffentlich entschuldigend uns Hebbels „Rames Bernauer“ am nächsten Freitag für diesen nicht gerade vielversprechenden Anfang des Schauspielers.

„Ring“-Festspiele in Baden-Baden. Am Donnerstag, den 13. September beginnen in Baden-Baden die Festaufführungen des „Nibelungenrings“ durch das Mannheimer Hoftheater. Die Trilogie wird zu diesem Zweck vom Intendanten Dr. Karl Sagemann ganz neu inszeniert werden. Die Bühnenbilder schufen Ludwig Siebert und Adolf Rinnebach. Die musikalische Leitung hat Wilhelm Furtwängler.

Die deutsche Aufführung eines altlämischen Spiels. Aus München wird uns geschrieben: Ein Unternehmen, das in Deutschland einzig dastehen dürfte, hat sich in den letzten Monaten in München durchgesetzt: eine von Soldaten geleitete künstlerische Korpusbühne, deren Erziehung die Hinterbliebenen des 2. Infanterieregiments restlos zulassen. Eine Korpusbühne, kein Puppenbühnen. Nicht plastisch-geformte, sondern oben an Drähten zu leuchtende Puppen sind die Darsteller, sondern Holzfiguren, von links und rechts verstellbar, selbst unbeweglich, schwer und starr in ihrer Gebärde. Einer solchen Korpusbühne ziemt das Rokoko des großen ungebrochenen Gebäudes, das das ganze Wesen der dramatischen Natur erfüllt. Sie

so reslos beherrschend, daß das Gleichbleiben der einen Seite der Schattigkeit nicht allzu illusionstreu wirkt. Dieser künstlerische Grundgedanke bestimmt die Auswahl der Stücke, und man darf sagen, daß der Leiter des kleinen Theaters, der Schriftsteller Harry Kahn, mit der deutschen Aufführung des von Friedrich Morfuss Hübner bearbeiteten, altlämischen Spiels „Lanzelot und Soudarein“ einen glücklichen Griff getan hat. Hier herrscht Klarheit der Gestalt, jede Figur ist von einem Grundgefühl und, wenn wir so sagen dürfen, von einem dramatischen Grundgedanken getragen. Von weicher, harter Musik umschmeilt, viele sich das herb-traurige Lied ab: Von Lanzelot, der Soudarein, die Dienerrichter, zur Liebten bekehrt. Wie er sie durch die sich seiner Mühen gewinnt und auf Befehl der Harten von sich löst. Von Soudareins Seinat mit einem edlen Ritter und Lanzelots Leid, der die Liebe nicht vergessen kann, seinen Diener durch die Lande schickt, sie zu suchen, und sich selbst den Tod gibt, als der Getreue ihm fälschlich findet, Soudarein sei gestorben.

Reichskanzler Dr. Michaelis Ehren doktor der Universität Münster i. W. Die evangelisch-theologische Fakultät der Universität Münster i. W. verlieh dem Reichskanzler Dr. Michaelis zu seinem 60. Geburtstag „in dankbarer Anerkennung seiner reichen Verdienste um die Pflege religiöser Gesinnung in unserer Jugend, zumal der abendmündigen Jugend, insonderheit aber auch wegen seiner schöpferischen Wirksamkeit zur Begründung und Entwicklung des reichgeleiteten Studentendienstes zur Befriedigung der geistigen und religiösen Bedürfnisse unserer im Feld stehenden, besonders auch der in Gefangenenschaft geratenen und daher unter unagbar schweren Entbehrungen ihres inneren Lebens leidenden Akademiker“, ehrenhalber die Würde eines Doktors der eben genannten Theologie.

Das Künstlergrab im Kuffhäuser. Eine Ruhestätte, wie sie ähnlich noch nur Ranken des Altertums darstellen, haben die Überreste des Scheimins Baurats Bruno Schmitz gefunden. Der Künstler, der vor einigen Monaten gestorben ist, ist beinahe von Schöpfer des Denkmals Kaiser Wilhelms I. auf dem Kuffhäuser, dessen Erbauung er mehrere Jahre seines Lebens widmete, bis es im Jahre 1895 fertiggestellt werden konnte. Schmitz hatte vor seinem Ableben bestimmt, daß seine Leiche eingemauert, seine Asche in den Rhein gestreut werden sollte. Dieser Bestimmung wurde nicht nachgegeben, nachdem der Fürst von Schwarzburg die Erlaubnis erteilt hatte, die

Athenurne an geeigneter Stelle im Kuffhäuserdenkmal zur Aufstellung zu bringen. Bruno Schmitz hat wohl zu Lebzeiten nicht daran gedacht, daß er sich mit dem Kuffhäuserdenkmal, dem Hauptwerk seines Lebens, die bereinigte Ashenurne baute.

Ein Vorschlag zum Übergang des Kunstunterrichts an die Technischen Hochschulen. Wilhelm v. Bode hat vor einiger Zeit die Zukunftsfrage der Vorbildung unserer Künstler: ins Rollen gebracht und ist dabei für die Verschmelzung des Unterrichts für Akademiker und Kunstgewerbeschüler eingetreten. Dem hat Herr Kamp entgegengetreten und ist für die Einbeziehung getrennter Bildungswege eingetreten. Die Frage ist wegen ihrer Bedeutung seitdem noch nicht wieder zur Ruhe gekommen. Und erst kürzlich hat Bremerichard eine Abhandlung des Münchener Bundes zum gleichen Gegenstand veröffentlicht. Einen radikalen aber erfolgversprechenden Vorschlag macht uns Karl Scheffler in „Kunst und Künstler“. Er folgert aus dem höheren Sinne immer bleibenden Sinnlosigkeit eines staatlichen Unterrichtssystems für bildende Künstler die Forderung, die Akademien überhaupt zu lassen. Allmählich und in aller Stille, wie sich die Gelegenheiten ergeben, aber konsequent. Und Scheffler fährt fort: Diese Forderung gilt nicht für die Kunstgewerbeschulen und Architekturschulen. Trotz mancher Proteste muß man nun doch unterscheiden zwischen „hoher Kunst“ und gewerblicher Kunst. Sehr vieles ist in der Architektur und im Kunstgewerbe lehrbar. Auf das, was lehrbar ist, aber darf der Staat Einfluß gewinnen, ja er muß es in adäquater Weise, weil jeder konkrete Arbeitszweck wirtschaftlich und bürgerlich wichtig werden kann. Darum hat der Staat das Recht, in gewisser Weise sogar die Pflicht, den Unterricht in den gewerblichen Zweckkünsten zu fördern, zu überwachern, zu organisieren; dieses Recht aber hat er nicht in den ganz zweckfreien Künsten.

Ein deutsches Baumodellmuseum. Aus historischen und künstlerischen Gründen sowie vom Standpunkte der Kriegsschadensfürsorge ist der Vorschlag des Professors Hermann Schütte in Hildesheim zu begrüßen, der die Schaffung eines deutschen Baumodellmuseums verlangt. Es handelt sich, wie dem Seimatshub zu entnehmen ist, um eine möglichst umfassende Sammlung von Modellen der alten deutschen Bauern- und Bürgerhäuser, die in der Hauptsache von kriegsschadensgefährdeten Bauhandwerkern angefertigt werden sollen. Hierdurch würden ebenfalls unsere kriegsschadensgefährdeten Bauhandwerker in ihrem Beruf künstlerisch gefördert und teilweise verortet werden, ander

Die deutschen Tauchboote im nördlichen Eismeer.

O Berlin, 11. Sept. Die „Basler Nationalzeitung“ meldet aus Christiania: Deutsche Tauchboote entfalten neuerdings eine äußerst lebhafteste Tätigkeit im nördlichen Eismeer. In einer norwegischen Hafenstadt wurden die Überlebenden von zwei torpedierten Dampfern eingeführt. Das eine versenkte Schiff war ein 8000-Tonnen-Dampfer mit 37 Mann Besatzung, das eine große Munitionsladung für Russland an Bord hatte und 30 Seemeilen außerhalb der norwegischen Küste am Dienstag versenkt wurde. Der zweite Dampfer wurde am Mittwoch versenkt. Ein anderes norwegisches Schiff führte 20 Überlebende eines dritten torpedierten Dampfers nach Norwegen ein. Sie befinden sich in so bedenklichem Zustand, daß sie sämtlich in Spitäler überführt werden mußten. In Hammerfest wurden gleichfalls 20 Mann und eine Frau von einem vierten torpedierten russischen Dampfer gelandet.

Amerika plant die Beschlagnahme des neutralen Schiffsraums.

Köln, 10. Sept. Der „Kölnischen Zeitung“ zufolge meldet die „Times“ aus Washington, daß die amerikanische Regierung erwägt, neutrale Schiffe mit einem Gesamttonnenraum von 400000 Tonnen zu requirieren, zur Vermeidung der Lonnage der transatlantischen Fahrt, um der wachsenden Anforderung zur Verbringung von amerikanischen Truppen nach Europa zu genügen. Die See- und Flotten-Autoritäten verlangen dringend, daß neutrale Schiffe requiriert werden, mit der Begründung, daß der Krieg dies notwendig mache. (Jeder Tag zeigt aufs neue den schroffen Gegensatz zwischen Theorie und Praxis der amerikanischen Politik. Hier: Freiheit der Meere und Achtung der Rechte aller Nationen — dort: wirtschaftliche Betätigung der Neutralen, wie sie mit der Schiffahrt zusammenhängen — dort: Erfassungspolitik durch rücksichtslose Blockade der am Kriege nicht beteiligten Staaten und Beschlagnahme ihres Schiffsraums.)

Die Stockholmer Konferenz.

Stockholm, 11. Sept. „Sozialdemokraten“ meldet: Die russischen Abgeordneten des Arbeiter- und Soldatenrates Erlich Goldenberg, Ruffanow und Smirn sind von ihrer Reise nach London, Paris und Rom nach Stockholm zurückgekehrt. Sie erklärten, daß sie in den Entente-Ländern starkes Interesse für die Stockholmer Konferenz gefunden, zugleich aber erkannt hätten, daß man die Hindernisse nur durch systematische Arbeit entfernen könnte. Auch die erste Lage Norwegens trage dazu bei, die Schwierigkeiten für die Konferenz zu erhöhen.

Ausländisches Geld in Spanien.

D. K. Die unterirdische Wühlarbeit des Bierverbandes in Spanien begegnet bei der Mehrzahl der Intellektuellen, dem Adel und der Geistlichkeit, sowie der lokalen Armeen starkem Widerstand. Teile der spanischen Arbeiterchaft sind jedoch offenbar in den Einflusskreis der Entente geraten. Es steht jetzt ungewiss, ob die den unlängst, in zahlreichen Industriestädten Spaniens ausgebrochenen Unruhen unsere Gegner die Hand im Spiele hatten. Die spanische Presse berichtet, daß bei einigen verkauften Handelswaren außerordentliche Umsätze erzielt wurden, die den Schluss gestatten, daß es sich um bezahlte und bestellte Arbeit der Entente handelt (Zinparcial 16. August). Aus weiteren Nachrichten geht hervor, daß der revolutionären Bewegung der spanischen Arbeiterchaft, die man seitens der Entente nach bestem Wissen und Gewissen zum Sturze der an der strikten Neutralität festhaltenden Regierung aufheben will, bedeutende Summen vom Auslande zur Verfügung gestellt wurden, nach glaubwürdigen Versicherungen an 14 Millionen Franken (Epoca 19. August). Mehrfach hat man festgestellt können, daß während der Unruhen Scheds über hohe Summen, in einem Falle 150 000 Franken, zur Unterstützung der Aufwühlbewegung den Banken präsentiert wurden. (Epoca 21.8.) Aus diesen Vorgängen dürfte das spanische Volk klar erkennen, daß die Entente weder Mühe noch Kosten scheut und skrupellos alle Mittel durchtriebener Verleumdungspolitik anwendet, um auch Spanien in den Vernichtungskrieg gegen die Mittelmächte hineinzuzerren.

versteht würden Heimattumst und Heimattlage auf einem bisher allzu wenig beachteten Gebiet eine reiche Stätte des Wirkens erhalten. Die Modelle sollen von den kriegsbeschädigten Bauhandwerkern jetzt und nach dem Kriege auf Grund der in Deutschland vorhandenen Originale ausgeführt werden, sodas eine Sammlung von Modellen des deutschen Bauern- und Bürgerhauses von der Mitte des 15. Jahrhunderts bis zum Ende der Vierzehnerzeit den Grundstock bilden würden. Diese Sammlung, die später in einer „Erinnerungshalle von Arbeiten kriegsbeschädigter Architekten, Bauhandwerker und Kunstgewerbetler der Holz- und Metallindustrie“ unterzubringen wäre, würde ein dauerndes wertvolles Studienmaterial für die studierende technische Jugend an den technischen Hochschulen und deutschen Bauhandwerkern darstellen. Gleichzeitig wären für die in Frage kommenden kriegsbeschädigten eine vollständig neue Industrie geschaffen, die immer weiter ausgebaut werden könnte. Der Heimatschutz macht den Vorschlag, neben dem großen deutschen Bauhandwerkerverband auch örtliche Sammlungen einzurichten, die bestimmten Einzelgewerken zu dienen hätten. Mit der einheitlichen Oberleitung und Oberaufsicht für ganz Deutschland wäre ein Ausschuss zu betrauen, der von der obersten Schulbehörde, den Fachverbänden der Architekten und Bauwerksmeister, der Denkmalpflege und dem Deutschen Bauhandwerkerverband zu bestellen wären. Hinsichtlich der Mitarbeit Kriegsbeschädigter überträgt der Heimatschutz dem Vorschlag des Professors Schütte nicht ganz bei. Er meint nämlich, daß einerseits die kriegsbeschädigten Bauhandwerker nach Möglichkeit der Praxis erhalten bleiben sollten, andererseits die Gefahr dilettantischer Arbeiten unbedingt auszuschalten sei.

Bunte Chronik.

Sein letzter Brief. Ein Vater, dessen Sohn gefallen ist, schreibt der „Köln. Ztg.“: Erst vor wenigen Tagen fanden wir seinen letzten Brief zufällig unter den Sachen, die uns schon vor mehr als einem Jahre, gleich nach seinem Tode, von den Kameraden an der Front gefandt worden waren. Er ist an seine Braut gerichtet und lautet: „Liebste! Wir sollen diese kommende Nacht die Festung... mit Bomben belagern. Ein ganzes Geschwader! Ich und mein Flugzeugführer, Freund H., bilden den Schluss. Ehe ich hinaufsteige, will ich nicht unterlassen, dir noch einen Gruß, vielleicht den letzten, zu senden. Denn diesmal wird's jedenfalls bitter ernst, da wir die feindlichen Linien weit überfliegen und ich und mein Flugzeugführer die ehren-, aber auch gefährliche Aufgabe haben, dem Geschwader als Deckung als Nachhut zu dienen. Auf meinen bisherigen Be-

Zum Depeschenwechsel über den deutsch-russischen Bündnisentwurf.

W. Berlin, 10. Sept. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ hebt ihre Aufzählung über den Depeschenwechsel zwischen dem Deutschen Kaiser und dem Zaren fort. Danach entfaltete der Geschäftsmann der englischen Schiffahrtsgesellschaften gegen die deutschen Rheedereien, welche (im Kriege zwischen Japan und Russland) vor den übrigen Wettbewerbern den Auftrag zur Kohlenlieferung an die russische Flotte, besonders für das baltische Geschwader, nach neutralen Häfen von russischen Privatfirmen erhalten hatten, einen Sturm der Entrüstung über dieses angeblich unneutrale Verhalten Deutschlands, obgleich englische Firmen zu gleicher Zeit den Japanern große Kohlenmengen zuführten und sie nicht etwa nur nach neutralen Häfen, sondern nach Japan, ja sogar unmittelbar an die japanische Flotte lieferten.

Schon damals war man, genau wie heute, in London den Ansicht, daß die Freiheit der Meere nur für England Günstigkeit habe. Man bemühte sich infolgedessen, Deutschland einzuschüchtern. Die Presse erging sich in Drohungen. Lord Lansdowne erklärte dem deutschen Botschafter rund heraus, wenn Japan sich wegen einer angeblichen Neutralitätsverletzung Deutschlands zum Kriege gegen uns veranlaßt sehen sollte, so werde England auf japanisches Ersuchen hin den Bündnisfall als gegeben ansehen. Die englische Regierung versagte sich sogar dazu, deutsche Dampfer, die in einem englischen Hafen Kohlen nahmen, am Auslaufen zu verhindern. Sie begründete dies mit dem Vorwande, daß die Neutralitätspflicht es verlange. In Japan, das durch seine Siege übermächtig geworden war, bedrohte man alle Neutralen, die den Gegnern Kohlen lieferten, ganz offen mit einem kriegerischen Einschreiten. Es bestand mithin die unmittelbare Gefahr, daß Deutschland, wenn es sich nicht durch diese Einschüchterungsversuche von der Ausübung seines unantastbaren Rechtes auf die liberale Seefahrt und Japan, in einen von diesen Mächten herausgefordert Krieg verwickelt werden würde.

Unter diesen Umständen war es natürlich und selbstverständlich, daß Deutschland bei der Wahrung seines Rechtes bei dem sehr empfindlich mitberührten Russland Anlehnung suchte. Dies geschah am 27. Oktober 1904 durch folgende, den Vorschlägen des Amtes entsprechende

Depesche Kaiser Wilhelms an den russischen Zaren: „Seit geraumer Zeit bedroht die englische Presse Deutschland, damit es unter seinen Umständen gestatte, daß ein deutsches Geschwader, das jetzt auf der Ausreise ist, Kohlen gelandt werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die japanische und die englische Regierung einen gemeinsamen Protest gegen unsere Verbringung Deiner Schiffe mit Kohlen einlegen, verbunden mit der Aufforderung, jede weitere Tätigkeit einzustellen. Das durch eine solche Kriegserklärung angestrebte Ergebnis wäre, daß Deine Flotte völlig festgelegt und daß es ihr durch den Kohlenmangel unmöglich gemacht würde, ihr Ziel zu erreichen. Dieser neuen Gefahr würden Russland und Deutschland gemeinsam zu begegnen haben. Deinen Bundesgenossen Frankreich hätten sie dabei an die Verpflichtungen zu erinnern, die er in dem Zweibündnisvertrag mit Dir übernommen hat, an den Kasus rebus.“

Es ist ausgeschlossen, daß Frankreich angesichts einer solchen Aufforderung zurückbleibe, seiner selbstverständlichen Verpflichtung gegen seinen Verbündeten auszuweichen. Obwohl Delcassé ein gewandter Anglophile ist, wird er klug genug sein, um zu begreifen, daß die englische Flotte ganz außer Stande ist, Paris zu schützen. Auf die stärksten französischen Mächte gebietet werden, die anzugreifen sich die Anglojapanische Gruppe weigern überlegen würde.

Die Mächte Englands wegen unserer Kohlenversorgung für die russischen Schiffe sind umso weniger gerechtfertigt, als England seit dem Beginn des Krieges, nachdem es Japan zwei Kanzer-Schiffe „Misim“ und „Aoyama“ unter englischen Offizieren und Mannschaften schenkte, ständig die japanische Flotte mit ihren Kohlen versorgte und ihnen nicht weniger als 30 Dampfer verkaufte. Die Seeschiffe, welche Tokyo liefen, werden mit Geschiffen geliefert. Es würde natürlich für uns viel angenehmer sein, wenn die Engländer so klug wären, dies alles zu bedenken und uns allein und in Frieden zu lassen. Aber ich werde nie einen Augenblick vor der ungerechtfertigten Drohung zurückweichen.

Ich bedaure den Anfall in der Nordsee. Wenn Deine Flotte nächtliche Angriffe fürchtet, so meine ich, daß Schwärmer allein genügen würden, um die Schiffe vor Übergriffungen zu schützen, wenn alle außerhalb des Geschwaders liegenden Schiffe beschützt werden. Aber der Gebrauch der Geschiffe sollte — besonders in den europäischen Gewässern — soweit als möglich eingeschränkt werden. Meine Nachrichten aus London besagen, daß

obachtungsflügen kam ich in keinen ernstlichen Luftkampf. Aber diesmal wird's. Schon hebt und brennt das Hera — vorwärts! Du wie kennst Du mich schlecht, mein Lieb, nein, vor freudiger Erwartung! Mein erster Luftkampf, vielleicht auch mein letzter! Wenn's mich trifft, triff's nur Euch hart, Dich und den Vater. Ich weiß, wie... Aber Ihr sollt dann nicht klagen, denn gab's einen klügeren Tod? Den Tod für die Lieben daheim, fürs Vaterland? Ist solches Sterben nicht Gewinn? Leb wohl, mein Lieb, leb wohl, Du und der Vater, und sie alle! — Ich höre die Stimme des Geschwaderschefs, und noch muß ich, ehe ich aufsteige, dem Stabtrupp die Planken füllen und alles prüfen, auch ob's genügend Futter hat für den weiten Flug, das liebe, treue Hah, leb wohl! Dein S.“ — Sein letzter Brief Klingt's nicht wie Hektors Abschied? „Kämpfend für den heiligen Herd der Götter — Fall ich, und des Vaterlandes Retter — Steig ich nieder zu dem Strahligen Fluß.“ Leber ein Jahr ist's her, seit er uns für immer entwand. Wie kurz scheint es uns! Und doch ist die so kurz scheinende Zeitspanne nicht gar so gering im Verhältnis zur Dauer eines ganzen Menschenlebens. Aber seitdem verging ihr, der Braut, und mir, dem Vater, kein Augenblick, ohne inneres Verwehnen mit seinem Tode tiefte im Sekundenzweiger unsern Daseins immer sein erlösender Herzschlag mit, hebte in jeder Pulsweile unsern Herzens die Erinnerung an ihn, den einzigen, nach. Und dürfen wir noch ihm nachtrauern, nachweinen? Ihn, der von der Sonnenhöhe des Lebens hinab stieg zu den Schatten der Unterwelt, dessen Mund noch so herbe den wahren, den einzigen Wert des Lebens künbete in der Todesstunde, der seine letzte freisende Bahn zog wie ein glänzendes Meteor durch den Nachthimmel über den feindlichen Fronten! Nein, wir dürfen nicht trauern, wir wären seiner nicht wert. Er glänzt uns vor wie ein Komet verströbend, Unendlich Licht mit seinem Licht verbindend!“

× Eine englische Ehescheidungsstatistik. Mit unverhohlener Verwunderung berichtet der „Figaro“ über die Gründe, aus denen, nach einer neuen statistischen Feststellung, die Ehen im verbündeten England geschieden werden. Da ist ein verheirateter oder verheirateter Ehescheidungsstermin in 15 Prozent der Fälle als der Anlaß bezeichnet, der das Ehegild zertrübt, die gleiche Zahl tritt für Großbritannien, die voreheliche Verheiratungen zum Gegenstand hatten, bei je 10 Prozent gab Scheidung des Ehepartners und Alkoholgenuss den Ausschlag, 25 Prozent der Ehen wurden wegen Krankheit und ebenso viel wegen — schwaigermittlerischer Einmischung geschieden. Wo aber in aller Welt, so fragt das französische Blatt, bleibt der natürliche Scheidungsgrund: die Untreue? Die Engländer müssen wirklich hervorgehend treue Ehemänner sein, und es scheint, daß die Köche niemals ihre Männer zu täuschen finden. . . .

die Presse und die Straße kärm schlagen, daß die Abmoralität sich etwas aufregt, daß aber Regierung, Hof und Gesellschaft mit großer Ruhe das Ereignis als einen behauerlichen Unfall betrachten, der aus großer Notwendigkeit entstanden ist.

Ich habe sichere Nachrichten aus Italien, daß der Zaren Schiffsbautruitt (Kern, Obero und Okando) drei schnelllaufende Hochseegerätschiffe von je 12000 Tonnen baut, für eine fremde, nicht genannte Macht, wahrscheinlich für Japan. Dies erinnert mich an meinen früheren Vorschlag, daß Du nicht vergessen solltest, auch falls neue Linien schiffe zu bestellen, um einige fertig zu haben, wenn der Krieg vorüber ist. Sie werden während der Friedensverhandlungen eine vorzügliche Ueberredungsmittel ausüben, und unsere Privatfirmen würden sich sehr freuen, Aufträge zu erhalten.

Ich habe Ramsdorff Deinem Befehle zugeteilt, wie Du ihn freundlichweise für mich mit Schebele getan hast. Ich bin sehr dankbar für Deine freundliche Anerkennung meines Verhaltens gegen Dich und gegen Russland und versichere Dir, Du kannst Dich stets auf meine unbedingte und treue Loyalität verlassen. — Beste Grüße an Mirz.

Die Antwort des Zaren.

Am 29. Oktober 1904 ließ Kaiser Nikolaus dem Kaiser Wilhelm folgende Antwort zuweisen:

Dein Telegramm trifft in einem sehr ersten Augenblick ein. Natürlich kennst Du die ersten Eingeständnisse des Russen, die sich aus dem Telegramm unseres Kommandos selbstverständlich ablesen lassen. Ich habe keine Worte, um meine Enttäuschung über Deutschlands Verhalten auszudrücken. Es scheint, daß die Entente, welche in ähnlichen Fällen Gefahr laufen, daß seine (Englands) scheinliche Meinung eine verständigere Haltung seiner Regierung überträgt. Reitere muß ihr folgen. Die Minister des Bundes unternehmen gewagte Schritte. Sie senden Freie Notizen mit ganz unannehmbaren Bedingungen. Das ist eine Folge davon, daß man nach der Eingebung des ersten Augenblicks handelte. (?!?) Denn befehle ich Deinerorts, meinem Londoner Botschafter den Vorschlag zugehen zu lassen, die ganze Frage einer internationalen Untersuchungskommission zu unterbreiten, wie es im Protokoll der Haager Konferenz bestimmt ist.

Ich stimme vollständig Deinen Vorschlägen über Englands Verhalten hinsichtlich der Kohlenversorgung unserer Schiffe durch deutsche Dampfer bei, während es sich auf Bestimmungen bezieht, die Neutralität auf seine Art zu wahren. Das einzige Mittel wäre, wie Du sagst, daß Deutschland, Russland und Frankreich sich zugleich über die Abmachungen verständigen sollten, um die englisch-japanische Annäherung und Unberechenbarkeit zu vermeiden zu machen. Möchtest Du die Urziffer eines solchen Abkommens niederlegen, ablassen und es mir mitteilen. Sobald es von uns angenommen ist, wird Frankreich genötigt sein, sich seinen Verbündeten anzuschließen. Diese Verbindung ist nicht nur für die Ruhe der Meere und die Ruhe der Welt bedeutsam, welche Grüße von Mirz.

Wie bereits erwähnt, war der obige Depeschenwechsel unmittelbar durch die herausfordernde und in feiner Hinsicht gerechtfertigte Kriegserklärung Englands und Japans an Deutschland veranlaßt. Der Wortlaut der Depesche des Kaisers zeigt, daß ihr Absender weder offen, noch auch unbedeutendweise mehr erstrebte, als die Sicherung Deutschlands vor einem vom Jaun gebrochenen Angriff. Die Antwort des Zaren bestätigt, daß auch der Empfänger nichts anderes als der Depesche herausgelassen hat. Erst dem schlechten Gewissen unserer Feinde ist es vorbehalten geblieben, sie 13 Jahre später, während des Weltkrieges, den sie verhüten sollte, in einer auf dessen Verlängerung hinielenden Weise umzuändern.

Nachträge zum Kanzlerwechsel.

Der „Vorwärts“ macht in einem Artikel „Der Kaiser und die Konventionen“ folgende Bemerkungen: Vor dem Sturz Bethmanns hob der Kaiser durch den Kronprinzen erkunden lassen, ob Bethmann Hollweg noch das Vertrauen der Reichstagsbesitzung besitze. Nur der Vertreter der Fortschrittlichen Volkspartei, Herr v. Waper, habe diese Frage bejaht. Die Konventionen hätten sich also an diesem zum mindesten halbparlamentarischen Sturz des Kanzlers beteiligt. Herr v. Bethmann Hollweg habe jahrelang das vollste Vertrauen des Kaisers besessen. Bei Herrn Dr. Michaelis könne das Verhältnis nicht so eng sein, da der Kaiser drei Stunden vor der Ernennung des neuen Kanzlers an Herrn Dr. Michaelis noch gar nicht gedacht habe. Der „Vorwärts“ erklärt das mit den Schwierigkeiten bei der Neubestellung des Kanzlerpostens, über deren Gründe nicht gesprochen werden soll.

Die „Vossische Zeitung“ bemerkt hierzu: Die Darstellung des „Vorwärts“ über den „halbparlamentarischen Sturz“ Bethmann Hollwegs möchten wir dahin ergänzen, daß der Kronprinz allerdings leauftragt war, die parlamentarischen Führer über ihr Vertrauen zum Kanzler zu befragen, aber erst dann, als Herr v. Bethmann Hollweg in sichere Aussicht gestellt hatte, daß das Votum des Reichstags für ihn ausfallen werde. Ueber die Schwierigkeiten bei der Kanzlerwahl wollen auch wir nicht gerne Enthüllungen machen, da aber der „Vorwärts“ die Ereignisse so genau kennt, die zu der unerwarteten Ernennung des Dr. Michaelis führten, so wird er auch wissen, daß ein erhebliches Teil der erwähnten Schwierigkeiten gegen die bis dahin ausschlaggebende Kandidatur von den Sozialdemokraten ausgegangen ist. Willkürlich ist den Parteigenossen des „Vorwärts“ inzwischen die Erkenntnis aufgeblüht, daß sie damals in dem Glauben, für den Parlamentarismus eine Presse zu schaffen, in Wahrheit die offene Tür für die parlamentarische „Reinigung“ zugeworfen haben. (Die damals „ausgeschiedene“ Kandidatur ist wahrscheinlich diejenige des Fürsten Bülow gewesen.)

Scheidemann an Wilson.

Von dem Berliner Vertreter der „United Press of America“ über seine Auffassung der Wilson-Note befragt, äußert Scheidemann, dem „Vorwärts“ zufolge, u. a.:

Ich finde, daß die amerikanische Regierung ihre Kriegspolitik in einer Weise umschreibt, die so aussieht, als habe sie das Friedensprogramm des Reichstags als Unterlage gedient. Mit allem ist die amerikanische Regierung einverstanden. Die Frage entsteht: Warum führt sie dann gegen uns Krieg? Sie beantwortet diese Frage damit, daß ihr die gegenwärtige deutsche Regierung nicht geeignet erscheint, als Garant für den kommenden Frieden einzutreten. Dazu bemerkt ich, daß der Reichstag, die auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts gewählte Vertretung des deutschen Volkes, bereit ist, die Garantien für den kommenden Frieden mit zu übernehmen. . . .

Der Frieden nach dem Kriege wird durch das automatisch wirkende Gesetz der Erschöpfung für sehr lange Zeit gesichert sein. In dieser Zeit wird die Sache der Demokratie und des Sozialismus in allen Ländern rapide Fortschritte machen, und dann wird es unmöglich sein, die Sicherungen des Weltfriedens-Vertrages noch stärker zu festigen und auszubauen. Ich glaube also, daß dieser Krieg tatsächlich der letzte ist, der zwischen den großen zivilisierten Völkern geführt wird. Zur Erreichung dieses Zieles ist alles weitere Bestreben vergeblich und überflüssig. Wenn man das in Amerika nicht glaubt, so unterrichtet man die Macht des Deutschen Reichstags und die Stärke der deutschen Bewegung, die unauflöslich zur Demokratisierung des ganzen öffentlichen Lebens drängt. Der Friedensschluß bedeutet schon morgen Demokratie und gesicherten Frieden für die ganze Welt.

Wilson wird sich wohl nach wie vor taub stellen. — Wir behalten uns im übrigen vor, auf diese eigenartig anmutende Unterbreitung Scheidemanns mit einem amerikanischen Journalisten noch näher einzugehen.

Die Neuordnung in Polen.

Die am 14. Sept. angekündigte Einigung der verbündeten Regierungen über den weiteren Ausbau des polnischen Staatswesens, die in wenigen Tagen bekanntgegeben werden soll, läuft, wie das „A. Z.“ erzählt, auf die Einsetzung eines Regentenschatzrats hinaus, der voraussichtlich aus drei Mitgliedern bestehen wird. Als Vorsitzender des Regentenschatzrats ist dem Vernehmen nach der lange Zeit hindurch in russischer Gefangenschaft zurückgehaltene bisherige Erzbischof von Lublin, Graf Szeptycki, in Aussicht genommen. Ein anderes Mitglied des Regentenschatzrats wird der Fürst Ludomyrski sein, das dritte Mitglied scheint noch nicht endgültig bestimmt zu sein. Der ebenfalls dreigliedrige sogenannte „Liquidationsausschuss“ des bisherigen Staatsrats, der sich zurzeit im wesentlichen mit den Fragen der Lebensmittelversorgung im besetzten Gebiet beschäftigt, wird durch die Einsetzung des Regentenschatzrats in seiner Tätigkeit vorläufig nicht berührt. Die erste Aufgabe des Regentenschatzrats wird die Berufung eines Ministers sein. Als Leiter dieses Ministeriums kam eine zeitlang in erster Linie der frühere österreichische Botschafter in Washington, Graf Karnowski, in Betracht; von seiner Kandidatur soll indes wieder abgesehen worden sein, um nicht das galizische Element in der Regierung allzusehr in den Vordergrund treten zu lassen. Nach der Einsetzung des Regentenschatzrats und des Ministeriums wird dann vermuthlich auch die Ausschreibung der Wahlen für die Volksvertretung nicht lange auf sich warten lassen. Die Art des Wahlrechts wird voraussichtlich den neu eingesetzten polnischen Regenten selber überlassen bleiben. Ende des Monats endlich wird die Beschließung über eine Verfassung und demnach die Wahl eines Monarchen sein.

Aus dem Reich.

Die heftigen Landwirte gegen den „Verzichtsfrieden“.

W. B. Darmstadt, 10. Sept. Die Landwirtschaftskammer für das Großherzogtum Hessen nahm in ihrer heutigen 15. Hauptversammlung nach einem Vortrag des Vorsitzenden Geheimen Hofrathes Welter folgende Entschliessung an: „Die Vertreter der heftigen Landwirtschaft wollen keinen Verzichtsfrieden und Bankrottfrieden, sondern einen deutlichen Frieden, den unsere Seere unter Hinzunahme der Götter Götter erkämpfen werden. Sie wollen ein Deutschland mit gesicherten wirtschaftlichen Grundlagen und festen Grenzen nach Osten und Westen, ein mächtvolles Deutsches Reich mit dem Kaiser an der Spitze und unseren Bürgern als Bundesgenossen, welche, wie wir, treu zu Kaiser und Reich stehen.“

Entschädigung der Soldaten für unterbrochenen Urlaub.

An den Kgl. Preussischen Kriegsminister v. Stein hatte der Reichstagsabgeordnete Felix Marquart eine Eingabe gerichtet, die die Fülle betraf, wo der Urlaub infolge einer Rückberufung unterbrochen werden mußte. Der Reichstagsabgeordnete Felix Marquart sprach im Sinne der Soldaten den Wunsch aus, daß die angefallenen Urlaubstage dem Soldaten nicht verloren gehen müßten; der Soldat möge dadurch entschädigt werden, daß der Urlaub das nächste Mal verlängert werden oder früher eintreten solle, als dies sonst in der Reihenfolge der Fall sein würde. Das Kgl. Preussische Kriegsministerium teilte hierauf mit, das Kriegsministerium betreibe den gleichen Standpunkt, wie der Reichstagsabgeordnete Felix Marquart. Eine besondere Bestimmung hierüber bestimme allerdings nicht, da angenommen werden könne, daß die beurlaubten Vorgesetzten ohne weiteres entsprechend verfahren werden. Das Kriegsministerium behält sich aber vor, die Truppen gelegentlich auf diesen Punkt noch besonders hinzuweisen.

Reichsmonopol für Kraftfuttermittel.

Nachdem in der letzten Sitzung des Ernährungsausschusses des Reichstages die Schaffung eines Reichsmonopols für die Herstellung und den Vertrieb von Kraftfuttermitteln angeregt worden ist, haben sich die maßgebenden landwirtschaftlichen Körperschaften eingehend mit dieser wichtigen Frage befaßt. Da wahrscheinlich auf lange Jahre hinaus die Herstellung von Kraftfuttermitteln einen großen Umfang behalten wird, würde ein Reichsmonopol der Reichskasse ansehnliche Summen einbringen können. Von landwirtschaftlicher Seite würde man ein solches Monopol begrüßen. Wahrscheinlich wird die Angelegenheit in der kommenden Tagung des Reichstages erneut zur Sprache gebracht werden.

Rücktritt des Leipziger Oberbürgermeisters. Im Leipziger Gemeinderat teilte Oberbürgermeister Dr. Dietrich mit, daß sich seine Hoffnung auf eine nachhaltige Besserung seines gesundheitlichen Zustandes leider nicht erfüllt habe, und daß er das ihm anvertraute Amt daher nicht zu verwaltens könne, und daß er dies nach seiner pflichtmäßigen Auffassung geschehen müsse. Er lege sich deshalb gestungen, seinen Antrag um Versetzung in den Ruhestand zu wiederholen und endgültig die Bitte auszusprechen, ihn mit Ende des Jahres aus seinem Amte zu entlassen. Der Gemeinderat nahm mit tiefstem Bedauern von diesem Entschlusse des Oberbürgermeisters Kenntnis und beklagte, den Stadtverordneten vorzuschlagen, mit den Vorberetlungen zur Wahl eines gemischten Ausschusses zu beauftragen.

Ausprägung von Reichsmünzen. Im Monat August wurden in dem deutschen Münzstätten geprägt für: 511 872 M. Fünfpfennigstücke, 900 801 M. eiserne Zehnpfennigstücke, 707 473 M. eiserne Fünfpfennigstücke, 1 161 207 M. Zehnpfennigstücke aus Zink und 19 138 M. Empfindungsstücke aus Aluminium; davon entfallen auf die Münzstätte für: 112 170 M. Zehnpfennigstücke und 120 855 M. Fünfpfennigstücke aus Eisen und 11 839 M. Empfindungsstücke aus Aluminium.

Aus dem Großherzogtum.

Karlsruhe, 11. Sept. Bis jetzt haben von den unter der Fahne stehenden badischen Lehrern insgesamt 400 das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten.

Ettingen, 11. Sept. Im Albtal ist schon wieder ein Fall von Geheimschlichterei entdeckt worden, nachdem erst vor wenigen Tagen in Wangen eine Geheimschlichterei aufgehoben worden war. In dem neuesten Fall handelte es sich um einen Weiger in Schönbühl, der schon lange wegen Heberleiung der Wägen über den Felsberg ein Schlichterrecht erhalten hatte. Trotzdem schlichtete er in der letzten Zeit heimlich zwei größere Stücke Vieh; das Vieh wurde teils im Orte, teils im auswärtigen verkauft.

Heidelberg, 11. Sept. Am letzten Samstag fand hier die ordentliche Genossenschaftsversammlung der Deutschen Buchdruckerberufsgenossenschaft statt, die von dem ersten Vorsitzenden Dr. Viktor Klinkhardt aus Leipzig geleitet wurde. Vertreter der Stadt und der Regierung waren zugegen und kennzeichneten in ihren Begrüßungsansprachen die Bedeutung der Buchdruckerkunst in der Geschichte. Die Beratungen der Tagung selbst, zu der etwa 150 Personen aus allen Teilen Deutschlands erschienen waren, betrafen interne Angelegenheiten.

Friedrichsfehd, 10. Sept. Aus der Villa des Fabrikanten Graf wurden 8 ausgewachsene Gänse gestohlen und sofort geschlacht.

Bruchsal, 11. Sept. Dem Fabrikanten Sauer hier und Ende vorigen Monats 2000 Zigarren im Werte von 1600 M. gestohlen worden. Trotz eifriger Nachforschungen seitens der Polizei und Grenzpolizei hat man bis jetzt keinen Anhaltspunkt für den oder die Diebe. Manmehr jetzt der geschädigte Fabrikant eine Belohnung von 100 M. aus auf die Entdeckung der Täter.

Karlsruhe, 10. Sept. Der 57 Jahre alte Landwirt Michael Honauer von hier wurde in seiner Scheuer tot aufgefunden. Durch Ergängen nahm er sich selbst das Leben. Honauer war vor wenigen Tagen mit seinen Angehörigen auf dem Felde beschäftigt. Durch rohes Anziehen des Führerwerks stürzte er vom Wagen und zog sich durch den Unfall innere Verletzungen zu. Die Schmerzen, die er seinen Kindern nicht sagen wollte, trieben ihn zur Selbsttötung. Sehr wahrscheinlich wurden durch den Sturz auch seine geistigen Sinne getrübt.

Freiburg, 11. Sept. Die Eheleute Sigmund Pulvermacher in Berlin haben zum Andenken an ihren in Polen gefallenen Sohn an der Universität Freiburg eine Stiftung mit einem Kapital von 10 000 M. errichtet.

Die Sterblichkeit in Baden.

Aus der nach den Berichten der Gr. Bezirksärzte gefertigten und in der „Karlsruh. Ztg.“ veröffentlichten Zusammenstellung über die Krankheits- und Sterblichkeitsverhältnisse in Baden im ersten Vierteljahr 1917 geht hervor, daß neben der hohen Allgemeinsterblichkeit eine Zunahme der Tuberkuloseerkrankungen und derjenigen der Säuglinge- und Kindersterblichkeit zu verzeichnen ist. Es wird nicht ohne Grund bemerkt, daß durch den Krieg geschaffene Verhältnisse dafür verantwortlich zu machen. Alte Leute und Kinder sind es wesentlich, die unter diesen Verhältnissen schließlich leiden. Hier sind demnach auch die Gebel der Bevölkerung anzusehen und hiermit fortzuführen, bis uns der hoffentlich nicht mehr zuferne Frieden wieder günstigere Verhältnisse gebracht hat. Insgesamt starben im ersten Vierteljahr 1917 in Baden 10 333 Personen (mit Ausschluß der Totgeborenen) gegenüber 7956 Personen im vierten Vierteljahr 1916 und 8963 Personen im ersten Vierteljahr 1916.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 11. September 1917.

Maßnahmen zum Schutze gegen feindliche Flieger. Die vor einiger Zeit vom Gr. Bezirksamt erlassene Bestimmung über die Verdunkelung der Lichtquellen ist durch einige verstärkte Anordnungen ergänzt worden. Diese lauten: Lichtquellen außerhalb von Gebäuden sind nur im Falle dringender Notwendigkeit zulässig und sind nach oben und nach den Seiten abzudecken. Keine Lichtquelle darf stärker sein oder länger brennen, als ihr Zweck unbedingt erfordert. Lichtquellen innerhalb von Gebäuden sind demnach abzudecken, daß sie von außen nicht mehr bemerkbar sind. Hierzu dienen dicke, dunkle Vorhänge, Fensterläden oder dunkler Anstrich der Scheiben. Diese Anordnungen treten sofort in Kraft. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft. Es wird noch besonders bemerkt, daß die Verdunkelungsvorschriften selbstverständlich in gleicher Weise auch für die nach hinten und gegen die Höfe gelegenen Hausräume und die Küchenfenster gelten, bei denen die Abblendung bisher oft sehr mangelhaft war.

Groß. Hoftheater. Wegen Unpäßlichkeit von Beatrice Bauer-Kottlar findet am Donnerstag, den 14., als C. 1. anstatt „Don Juan“ eine Aufführung der „Häuberflöte“ statt. „Don Juan“ wird auf Sonntag, den 16. (M. 2.) verlegt.

Groß. Konseratorium für Musik. Am Laufe des letzten Schuljahres sind im Konseratorium und in der Lehrerschaft einige bemerkenswerte Veränderungen vorgegangen, die leider zum Teil durch Todesfälle veranlaßt wurden. Für das verstorbene, langjährige Mitglied des Konseratoriums, Herrn Oberkonservator Anton Schatz, ist Herr Geheimrat Dr. Karl Krebs dieser Rangeschaft beigesteuert. Für Herrn Professor Rudolf von Mühl, der seinen Wohnsitz nach Berlin verlegt hat, ist Herr Kammerjäger Jan von Gortz als Lehrer für Solo- und dramatischen Gesang an der Anstalt gewonnen. Die Lehrkräfte des über 30-jährigen verstorbenen Herrn Professor Julius Scheidt wird auf 8 Lehrkräfte verteilt werden. Einen Teil übernimmt der Nachfolger des Verstorbenen am Karlsruher Konservatorium, Herr Kapellmeister Heinrich Cassimir, den der Lehrerschaft mit Beginn des neuen Schuljahres beiträgt, einen weiteren Teil der seit langen Jahren an der Anstalt wirkende Herr Hans Vogel, Dirigent des Kirchenchors an der Christuskirche. Diese beiden Herren genießen in Karlsruhe durch ihre öffentlichen Leistungen seit Jahren ein wohlverdientes Ansehen. Als eine für Karlsruhe neue Personlichkeit wird Herr Georg Mantel, zuletzt Lehrer der obersten Klavierklasse am Konseratorium zu Bonn, dem Groß. Konseratorium seine Kräfte widmen. Als ein Sohn des Oberkonservators Mantel hat er seine frühe Kindheit in Karlsruhe verbracht, späterhin in Mannheim das Gymnasium absolviert und dann in München und Heidelberg Philosophie studiert. Nach abgelegtem Staatsexamen studierte er am Konseratorium zu Bonn besonders unter Fritz Steinbach und Logaroz Uffels Musik und erlangte glänzende Zeugnisse. Im Rheinland und in Heidelberg ist er als Pianist bereits mit großem Erfolg hervorgetreten. Der Krieg rief ihn ins Feld. In Baden erhielt er das eiserne Kreuz. Vom Militärdienst entlassen, durfte er zu seinem Beruf zurückkehren. Im Laufe des Winters wird Herr Mantel, der im 28. Lebensjahr steht, Gelegenheit finden, sich dem Karlsruher Publikum als ausübender Künstler vorzuführen.

Unermittelte Heeresangehörige, Nachlaß- und Hundstaben. Die 12. Nummer der Sonderliste Unermittelte Heeresangehörige, Nachlaß- und Hundstaben“ ist am 1. September d. J. als Beilage zur „Deutschen Reichsliste“ erschienen. Vervollständigt wird die Sonderliste durch ein Namensverzeichnis von Gefallenen, deren Angehörige nicht zu ermitteln waren, ferner durch Mitteilungen über unbefriedigtes Offiziers- und Mannschaftsgehalt, das beim Militärpostamt in Berlin lagert. Eine Widertafel legt der Sonderliste diesmal nicht bei. Die Liste ist zum Preise von 20 Pfennig einschließlich Porto, im Einzelverkauf direkt durch die Norddeutsche Buchdruckerei, Berlin SW., Wilhelmstraße 32, zu beziehen. Die Nummern 1-7 der Liste (mit Ausnahme von Nr. 5, die ingetroffen vergriffen ist) werden - sobald Barzahlung erfolgt - gleichfalls zum ermäßigten Preise von 20 Pfennig (einschließlich Porto) abgegeben. Bestellungen sind unter gleichzeitiger Einzahlung des Betrages gleichfalls an die Norddeutsche Buchdruckerei zu richten.

Selbstmord. In der Nacht zum Montag hat sich der Ledige 33 Jahre alte Schneider Johann Seiferte aus Wehr in seine in einem Hause der Bahngasse gelegene Werkstätte eingeschlossen und mit Gas vergiftet. Der Verwegene ist unbekannt.

Festgenommen wurden: ein Räuber aus Densingen wegen Diebstahls von Hirschen, sowie ein Tagelöhner aus Niederrotbach zur Erhebung einer duldungswidrigen Gehaltsstrafe wegen Heberei und ein von mehreren auswärtigen Behörden wegen Diebstahls angegebener Fabrikarbeiter von Schwemfurt.

Die Zusammenlegung der Bädereien und die Brotpreise.

Karlsruhe, 11. Sept. Der am Sonntag hier abgehaltene, von 34 Innungen besuchte Obermeistertag des Bad. Bäderverbandes befaßte sich in der Hauptsache mit der Zusammenlegung der Bädereibetriebe. Es wurde hierzu eine Entschliessung angenommen, in welcher bezweckelt wird, daß durch eine Zusammenlegung der Bädereibetriebe eine große Kostenersparnis erreicht werde, dagegen würden wirtschaftliche Schädigungen zu befürchten sein. Bevor man an eine Zusammenlegung herantritt, müßten die Sanitätskammern und Innungen gehört werden. Der Vertreter des Landesgewerbeamts, Ingenieur Wackerius teilte hierzu mit, daß eine Zusammenlegung nur im äußersten Notfall erfolgen werde. Auch der Vertreter der Kreisämterstelle versicherte, diese werde nichts unternehmen, ohne die Bädereibetriebe zu hören. Sodann berichtete Obermeister Wackerius von hier über die neuen Wehr- und Wehrpreise. Die neuen Wehrpreise stünden noch nicht fest, wenn aber von der Reichsregierung eine Nachforderung komme, so müsse diese von den Kommunalverbänden getragen werden. Eine Erhöhung des Wehrpreises dürfe auf jeden Fall nicht auf Kosten des Bürgers erfolgen. Ein Antrag, auf den Preis der Holzmaterialien einen Zuschlag von 50 Proz. für Geschäftsunkosten und Bäderbedienstete zu veranlagen, wurde angenommen.

Letzte Drahtberichte.

Erkrankung der Königin von Bulgarien. W. B. Sofia, 11. Sept. (Nicht amtlich. — W. B. Tel. An.) Da sich der Zustand der Königin plötzlich verschlimmert hat, ist der König, der sich an der Front befindet, in die Hauptstadt zurückgekehrt und hat sich gestern, begleitet von den Prinzen, nach Euzynograd begeben.

Die Ausmahlung des Getreides in Oesterreich. W. B. Wien, 11. Sept. Das Amt für Volksernährung hat die Mahlausbente beim Vermahlen von Weizen von 90 auf 82 Proz. und beim Vermahlen von Roggen von 90 auf 85 Proz. herabgesetzt, wodurch sich die Qualität von Mehl und Brot merklich besser wird. Eine Erhöhung der Mehl- und Brotpreise findet nicht statt. Die geringere Ausmahlung des Getreides hat auch eine Mehrerzeugung von Mele zur Folge, die überdies höheren Mehrwert besitzen wird, als die bisher bei 90 Proz. Ausmahlung erzielte Mele.

Neue Kämpfe in Tripolis. W. B. Rom, 10. Sept. („Agenzia Stefani.“) Nach ihrem siegreichen Kampf bei Agilich am 4. September morochierten die Kolonnen des Generals Cassimis gegen Babia, wo Sulaiman el Karuni und der Scheik Saf sich zum Widerstand anstählten. Bei der Annäherung unserer Kolonnen flohen die Aufständischen nach Sidon, während sich ihre Anhänger nach allen Richtungen zerstreuten. Wir säuberten das Gelände zwischen Babia und Janzur. Obwohl Abteilungen der Aufständischen noch den Versuch machten, unsere Kolonnen zu beunruhigen, setzten diese ihren Vormarsch fort und besetzten Sid Bilal in der Gegend von Janzur, wo sie unsere Fahne aufpflanzten. Am Morgen des 9. September stellten die Truppen Cassimis die Verbindung mit den Schutztruppen von Tripolis her und zerstreuten mit ihrer Hilfe die Aufständischen, die sich in der Gasse Janzur in den Hinterhalt gelegt hatten. Auch die Eisenbahn Tripolis-Sid-Bilal wurde wieder hergestellt.

Explosion im amerikanischen Regierungsarsenal. O. Amsterdam, 10. Sept. „Allgemein Handelsblatt“ meldet, die „Times“ berichtet aus Washington, daß im Regierungsarsenal in Philadelphia infolge einer Explosion zwei Menschenleben getötet und 30 verwundet wurden. Man glaubt, daß es sich um einen Anschlag handelt.

Die feindlichen Heeresberichte. W. B. Paris, 11. Sept. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. In der Champagne und in den Argonnen liegen glückliche Handstreich e auf die deutschen Schützengräben und Kriegsgerät und Gefangene einbringen. Auf beiden Maasufereu ging das Ringen der Artillerie die ganze Nacht weiter. Wir vervollständigten unseren Erfolg vom 8. Sept. Im Hoeswald und im Gaurieres-Wald hiez wir einige abgeschüttelte Wiedlungen des Feindes auf und machten weitere Gefangene. Die Deutschen wiederholten ihre Angriffsbemühungen in dieser Gegend nicht. Neue Nachrichten bestätigen die Schwere ihres gestrigen Mißerfolges. Ihre Gegenangriffe folgten einander erbittert trotz der außerordentlichen Verluste, die ihnen unser Feuer beibrachte. In mehreren Punkten schlugen unsere Truppen bis zu fünf aufeinanderfolgende Anläufe ab und vernichteten die deutschen Truppenteile, die zum Angriff übergingen teilweise. Sonst war die Nacht überall ruhig.

W. B. Paris, 11. Sept. Amtlicher Bericht vom 10. Sept., abends. Auf dem rechten Maasufer Artillerietätigkeit, die in der Gegend der Höhe 344 und im Hoeswald heftig war. Sonst überall ruhiger Tag. Am 8. und 9. September wurden 6 deutsche Flugzeuge in Luftkämpfen herabgeschossen. Im Laufe der letzten Woche setzten unsere Flieger die Reihe ihrer Geldeuten fort und erreichten folgende Ergebnisse: Hauptmann Gumpenauer brachte die Zahl der von ihm zerstörten Flugzeuge auf 50, Leutnant Kungesser trug seinen 30. Sieg davon, Hauptmann Heurtau seinen 20., die Leutnants Madon, Orloly, Jusbery und die Feldwebel Ford und Jailer brachten jeder den 10. Gegner zum Absturz. — Bericht der Orientarmee vom 9. Sept.: Militäre Artillerietätigkeit an der gesamten Front. Der Feind beschloß heftig die russischen Stellungen zwischen dem Prospa- und Malifse. Westlich von Malifse rüdten unsere Abteilungen am 8. September über Debold hinaus vor und nahmen etwa 30 Oesterreicher gefangen. Heute am 9. Sept. rüdten sie nach Norden vor und besetzten die Dörfer Gaudita, Ruduc, Mandstegor und Grilce.

W. B. London, 11. Sept. Amtlicher Bericht vom 10. Sept., nachm. Wir besetzten die gestern genommene Stellung erfolgreich und schlugen verschiedene Heberfälle zurück.

W. B. London, 11. Sept. Amtlicher Bericht vom 10. Sept., abends. Außer den heute morgen gemeldeten, wurden während der Nacht im Laufe von Katrouillegefechten in der Nähe von Gargy Court von uns einige Gefangene gemacht. In der letzten Nacht fand ein heftiger Kampf statt, in dem wir einige Gefangene machten und südlich von St. Quentin Gefangene gewannen. Südlich von St. Quentin überfiel der Feind einen unserer vorgehobenen Posten, von dem einige unserer Leute vermißt werden. Der Posten ist inzwischen wieder hergestellt worden. Die Artillerie war auf beiden Seiten während des Tages öftlich von Speern tätig. Am 9. September hinderte dichter Nebel rege Unternehmungen in der Luft. So oft es möglich war, wirkten die Flugzeuge mit der Artillerie zusammen und warfen bei Tag und Nacht einige Bomben auf feindliche Flugplätze. Drei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, oder stürzten heruntergetrieben. Fünf unserer Flugzeuge werden vermißt.

W. B. Petersburg, 11. Sept. Amtlicher Bericht vom 10. Sept. Im Nigaabschnitt in der Gegend der Straße nach Pflow Kämpfe vorgeschobener feindlicher Abteilungen mit unseren Nachhut, die dem feindlichen Druck auf die Linie Brutaubl-Gehöft-Sejenski-Gotte Widerstand bieten. In mehreren Abschnitten unternahmen unsere Abteilungen die Offensive, um vorteilhaftere Stellungen zu besetzen. Das Stoszbataillon einer Division vertrieb den Feind bei die nächsten Worte sind verstimmt, machten Gefangene und erbeuteten vier Maschinengewehre. In der Gegend nordöstlich von Friedrichsfehd vertrieb der Feind vergeblich, unsere Posten zurückzuwerfen. Von der übrigen Front ist nichts besonderes zu melden. In der Gegend südlich des Heidenes Arwo schoß unsere Artillerie ein feindliches Flugzeug ab, das bei dem Dorfe Witulowichina abstürzte. Die deutschen Flieger wurden gerichtet. Am 9. September war ein feindliches Flugzeug in der Gegend der Station Lunine mehrere Bomben auf Soldaten, töteten einen kranken Soldaten und verwundeten 10 Verwundete, 3 Sanitätsmannschaften und einen Kranken. — Rumänische Front: In der Gegend westlich von Olina kämpften Rumänen und unsere Abteilungen am 9. September mit feindlichen Abteilungen um den West einer Höhen südöstlich des Dorfes Slonku. An der übrigen Front Gewehrfeuer und Artillerietätigkeit. In der Gegend östlich von Tschu entfalteten feindliche Aufklärungsabteilungen besonders starke Tätigkeit. — Kaukasusfront: Gewehrfeuer. — Oise: Am 8. Sept. nach Nitternach waren feindliche Wasserflugzeuge ergebnislos 40 Bomben auf die Batterien von Jerez im Finntischen Meerbusen, ein feindliches U-Boot sprengte den kleinen Schleppdampfer „Hms“ (?) in die Luft. Jena Mann kamen um, 5 wurden gerettet. Ein feindlicher Zerpilz wurde westlich der Insel Oese gemeldet.

Auswurf- Urin- Sekret-	Untersuchungen	Chemisch bacteriolog. Laboratorium
		Dr. F. Lindner Karlsruhe
		Kaiserstrasse 50 am Marktplatz.

Weiterbericht des Zentralbüros für Meteorologie und Hydrographie, Voraussichtliche Witterung am 12. Sept.: heiter, amertags warm.

Wasserstand des Rheins am 11. September, früh.
Schutterinsel 206, gefallen 6; Kehl 208, gefallen 5; Regau 461, gefallen 10; Mannheim 388, gefallen 9 Zentimeter.

Die Teuerung und das untere Eisenbahnpersonal.

Offenburg, 9. Sept. In einer hier abgehaltenen Konferenz des Badischen Eisenbahnerverbandes wurde eingehend über die Teuerung immer schärfer hervortretende Mollage des unteren Eisenbahnpersonals besprochen. Das Ergebnis der über sechs Stunden dauernden Beratung wurde über die Hauptpunkte in einer Entschließung zusammengefaßt, in welcher der 1. Juni gewählte neue Kriegslohnzuschlag begrüßt, jedoch festgestellt wird, daß dieser bei weitem nicht der Steigerung der Kosten für die Lebenshaltung entspricht, wie sie unter Billigung und Mitwirkung der staatlichen Regierungen sich immer weiter herausbildet. Daß durch die Sitzung vertretene Personal erwartet daher bestimmt, daß die badische Regierung recht bald dem Vorgehen anderer Staaten folgend mit wirksamen Maßnahmen der Mollage des unteren Eisenbahnpersonals begegnet. Als dringend notwendig werden bezeichnet: einmalige Teuerungszulage von mindestens 200 M zur Beschaffung des notwendigen Winterbedarfs; neue Regelung des Lohns bzw. Gehaltszuschlags von durchweg 800 M jährlich neben den Teuerungszulagen und Beihilfen aus Anlaß des Krieges, um einen wirkungsvollen Ausgleich für die hohen Preise aller Bedarfsgegenstände und gegenüber den Löhnen der Arbeiter in der Privatindustrie und den Einkommen aller anderen Erwerbstätigen zu schaffen. Den im

Kolonnen dienst stehenden Beamten und Arbeitern und den Familien der im Heeresdienst stehenden soll ebenfalls eine wirkungsvolle Beihilfe gewährt werden. Weiter wird erwartet eine bessere Versorgung mit Lebensmitteln und Schuhwerk und die Verwirklichung der Bildung eines Landesauschusses.

Die Tabakernte in Baden.

Das in der vergangenen Woche herrschende schöne und trockene Wetter hat das Einreuten des neuen Tabaks außerordentlich begünstigt, so daß dieser in allen Früchten als geborgen betrachtet werden kann. Der gute trockene Zustand der einheimischen Tabake wird wesentlich zur Entwicklung beitragen. Sandblätter und Gruppen sind in den Spätkulturen ebenfalls schon reichlich geerntet; der Ausfall sowohl wie die Güte sind nach der „Südd. Tabakztg.“ befriedigend. Der etwas geringe Anbau dürfte durch reiche Blattfülle und dichtes Wachstum ausgeglichen werden, so daß ungefähr mit dem gleichen Ertragnis wie der vorjährigen Ernte gerechnet werden kann.

Militärdienstnachrichten.

Krüger, Maj. a. D. (Wiesbaden), zuletzt Hauptm. und Komp.-Chef im Inf.-Regt. Nr. 189, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Zu Leutnants der Reserve: Vizewachtmeister **Eiermann** (Heidelberg), d. Feldart., **Ruhn** (Karlsruhe), Vizewachtmeister, d. Feldart., **Boh** (Karlsruhe), Vizewachtmeister, d. Fußart.; **Ser**, **Baran**, **Wiesfeldt**, **Wannheim**, zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb., **Baile** (Freiburg), Vizewachtmeister, zum Lt. d. Landw.-Feldart., 1. Aufgeb., **Schwab** (Karlsruhe), Vizewachtmeister, zum Lt. d. Inf. d. Inf. d. Inf. (Karlsruhe), Vizewachtmeister im Inf.-Regt. Nr. 143, zum Lt. d. Inf. dieses Regts.; zum Leutnant der Reserve des Kräft.-Bats.: **Wiesfeldt**, **Linag** (Heidelberg); **Meichauer** (Soden), **Kehmann** (Wannheim), **Wiesfeldt**, **wedel**, zu Lt. d. Inf. d. Inf.; zu Leutnants der Reserve: die Vizewachtmeister: **Schmid** (Darmstadt), **Silke** (Wannheim), **Böcker** (Borzhelm), d. Inf.; **Genz**, **Wiesfeldt**, **Freiburg**, zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb., **Stauf**, **Wiesfeldt**, **Heidelberg**, zum Lt. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb.

Aus den Standsbüchern der Stadt Karlsruhe.

Todesfälle.
7. Sept.: **Wilhelm**, 3 J., **Anton Schäfer**, Eisenbahnf. — 8. Sept.: **Abba Gluck**, 31 J., Ehefrau von **Karl Gluck**, Landwirt; **Ernst Wöhinger**, Hausbürge, ledig, 62 J.; **Gg. Würtler**, Feuerschmied, **Ghemann**, 69 J.; **Otto Kraus**, Kaufm., **Ghemann**, 48 J.; **Karl Wetthäuser**, 73 J., Ehefrau von **Gottfried Wetthäuser**, Steuerassistent. — 9. Sept.: **Marie Munde**, 45 J., Witwe von **Karl Munde**, Tapezier.

Post-Konservatorium

Waldhornstr. 8 für Musik Telephon 1940

Seminar für die Ausbildung von Musiklehrern u.-Lehrerinnen, Opern- und Schauspielschule.

Künstlerischer Beirat:
Universitätsmusikdirektor Prof. Dr. Fritz Volbach.
Der Unterricht erstreckt sich auf alle in die Musik einschlagenden Fächer.
Prospekte in allen hiesigen Musikalienhandlungen, sowie im Konservatorium.
Anmeldungen werden täglich von 11 bis 12 Uhr, sowie von 3 bis 4 Uhr — ausser Sonn- und Feiertags — entgegengenommen.
Direktor **Hermann Post**, Waldhornstraße 8.

Handelskursus

für Damen mit höherer Schulbildung.

Wir beginnen am 15. September wieder mit einem Kursus für junge Damen, welche die Höhere Mädchenschule, Gymnasium, Realschule etc. besucht haben. — Der Kursus umfaßt die verschiedenen Handelsfächer, sowie Stenographie, Maschinenschreiben und Sprachen.
Kursdauer ca. 3 Monate.
Ausführliche Auskunft und Prospekt gratis durch die Direktion der Handelslehranstalt und Töchterhandelschule „Merkur“, Karlstr. 13
Telephon 2018.

Fett-Verteilung.

Mittwoch, den 12., Donnerstag, den 13. und Freitag, den 14. September 1917 wird in den Fettverkaufsstellen **Nr. 1 bis Nr. 72** einschließlich an die eingetragenen Kunden Fett (Butter, Kunstspeisefett und Margarine) abgegeben. Kopfmenge 100 Gramm gegen die Fettmarken O und D Nr. 68.
Militär-, Krankenzug- und Besuchskarten werden in den bekannten Stellen eingelöst.
Frist für Abrechnung Montag, den 17. September 1917.
Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß das Fett innerhalb der Verteilungszeit abgeholt werden muß; nach Ablauf derselben sind die Marken verfallen und können nicht mehr eingelöst werden.
Karlsruhe, den 10. September 1917.
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

A. BAGEL • VERLAG • DÜSSELDORF.

Karten und Skizzen zum Weltkrieg

von Eduard Rothert.

Kartographische Darstellung der Ereignisse auf allen Kriegsschauplätzen.

I. Teil: Die Ereignisse bis März 1915
II. Teil: Vom Frühjahr 1915 bis Ende 1915.

Jeder Band enthält 21 bzw. 19 mehrteilige vielfarbige Karten mit zahlreichen Nebenkarten und kurzem erläuterndem Text.
Jeder Band in Halbleinen gebunden kostet M. 4.80.
Den vielen, die sich über die seitherigen Kriegsereignisse wie auch über die Vorgeschichte des Krieges unterrichten wollen, werden diese klaren, übersichtlichen und ungemein leichtfaßlichen Darstellungen willkommen sein. Der kurze und treffende Text trägt zum Verständnis der Karten u. Skizzen wesentlich bei.
In jeder Buchhandlung, sowie in der Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung“ einzusehen.

Eine hochaktuelle Neuerscheinung

Das Oberkommando in den Marken

Mit 15 Bildbeigaben nach Handzeichnungen von Fritz Wolff und Paul Grulich

Aus dem Inhalt:
Kriegszustand — Geschichtliches — Generaloberst von Kessel — Aus der Arbeit des Oberkommandos — Die Zensur — Friedensaufgaben

Das Werk ist vornehm und geschmackvoll ausgestattet und kostet M. 4.—
Es ist die erste Folge meiner Monographien-Sammlung über

Die innere Front

In Vorbereitung befindet sich: „Das Kriegsamt“

Vorrätig in allen guten Buchhandlungen
A. JANDORF'S VERLAG, BERLIN

Bekanntmachung

über den Verkehr mit Nüssen (Walnüssen).

Wir machen auf die im „Karlsruher Tagblatt“ (Amtliches Verkündigungsblatt) am 23. August d. J. veröffentlichte Verordnung des Großh. Ministeriums des Innern vom 13. August aufmerksam.
Als wesentlich haben wir folgendes hervor:
1. Zum Zwecke der Delogierung für die Allgemeinheit sind alle Nüsse (Walnüsse) von den Baumbesitzern an die von der Landesfettstelle bestellten Aufkäufer abzuliefern. Jede andere, auch unentgeltliche, Verfügung über die Nüsse, sowie jeder Erwerb von Nüssen durch andere Personen als die bestellten Aufkäufer ist verboten. Bereits abgeschlossene Verträge über den Absatz von Nüssen sind rechtsunwirksam.
2. Den Baumbesitzern werden von ihren selbstgeernteten Nüssen zum Verbrauch im eigenen Haushalt 5 Pfund auf den Kopf der zur Haushaltung gehörigen Personen belassen.
3. Die Ausfuhr von Nüssen aus dem Großherzogtum ist verboten, ebenso die Verleitung oder das Bereitstellen von Del aus Nüssen ohne Genehmigung der Landesfettstelle.
4. Die Nüsse sind nach Eintritt der Reife vom Baumbesitzer zu ernten, von der grünen Schale zu befreien (säufeln) und bis zur Ablieferung an die Aufkäufer pflichtig zu behandeln.
5. Das Abernten der Nüsse in unreifem Zustand ist verboten.
6. Baumbesitzer, die mindestens 1 Zentner Nüsse abliefern, werden auf Antrag bei der Zuweisung von Del bevorzugt. Auf Verlangen ist ihnen die Hälfte der den abgelieferten Mengen an Nüssen entsprechenden Delnüssen zurückzugeben.
7. Die bestellten Aufkäufer haben bei der Abnahme für den Zentner gekaufte Nüsse guter Beschaffenheit den Höchstpreis mit 35 M. — frei nächster Bahnstation des Lieferungsorts — zu zahlen.
Zu widerhandlungen gegen die Verordnung werden, soweit nicht eine höhere Strafe verbrieft ist, mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.
Aufkäufer für Nüsse (Walnüsse) und Delnatten für den Kommunalverband Karlsruhe-Stadt ist die hiesige Firma **Karl Baumann**, Akademiestraße 20.
Karlsruhe, 4. September 1917.

Das Bürgermeisteramt.

Großh. Kunstgewerbeschule Karlsruhe.

Beginn des Schuljahres 1917/18: Dienstag, den 16. Oktober 1917
I. Allgemeine Abteilung (Vorbereitung für II. Abt. 1. Jahr); II. Fachabteilungen (mit Lehrwerkstätten) für Architektur, Bildhauerei, Eisenarbeiten, Dekorationsmalerei, Glasmalerei, Keramik, Musterzeichnen; III. Zeichenschule; IV. Werkstatt für Dekorationsmalerei; V. Werkstätte, Zeichen, Entwerfen, Modellieren, Atzeln; VI. I., II., III. und V für Schüler und Schülerinnen. Anmeldungen schriftlich bis 15. September mit von der Direktion zu bestellenden Anmeldebogen. Lehrplan unentgeltlich.

okomobilen Gebisse

fahrbar, von 6-12 qm, nur gute Maschinen, evtl. mit Dreschmaschinen, kauft 8125
Stieber, Amberg (Oberpf.)
kauft jeden Dienstag, per Stück von 10.— Mk an 1025
Frau Welneck, Karlstraße 37.
Bin aml. berechnigte Aufkäuferin.

Schlachtpferde

und sonstige Tiere, die zur menschlichen Nahrung nicht verwendbar sind, werden stets angekauft von dem
Städt. Gartenamt Karlsruhe.

Für den Bedarf an Drucksachen

wie:
Visitenkarten — Verlobungskarten — Vermählungskarten — Geburtsanzeigen
Einladungskarten — Korrespondenzkarten — Trauerbriefe — Trauerkarten
usw. empfiehlt sich die

Buchdruckerei Badische Landeszeitung Karlsruhe

Bismarckstr. 9. Telephon 400.